

Neue Aufträge für Stadler

OSTSCHWEIZ. Für das Ostschweizer Unternehmen zeichnen sich zwei Bestellungen aus Italien und aus Norwegen ab. Ein mögliches Iran-Geschäft hängt wegen drohender US-Sanktionen in der Schwebe. Die Bahngesellschaft Trenitalia hat mit der Regionalregierung Siziliens einen zehnjährigen Vertrag über den Bahnbetrieb auf der grössten Mittelmeerinsel unterzeichnet. Dafür sollen unter anderem 325 Millionen Euro (375 Millionen Franken) in neues Rollmaterial investiert werden. Trenitalia will gemäss Planung insgesamt 43 mehrteilige Triebzüge beschaffen, davon 38 bei Alstom und 5 bei Stadler. Bei diesen geht es um elektrische Züge des Typs Flirt. Laut Trenitalia sollen die neuen Fahrzeuge bereits ab kommenden Jahr geliefert werden. Stadler teilt dazu auf Anfrage mit, bei dieser Vergabe sei noch ein Rekurs hängig. In Norwegen will die staatliche Rollmaterialfirma Norske Tog bei Stadler 25 weitere elektrische Flirt beschaffen, darunter zwei Bi-Mode-Züge, die auch mit Diesel betrieben werden können, um das kontinuierliche Wachstum der Passagierzahlen zu bewältigen. Zur Finanzierung der Bestellung will die Regierung das Budget zur Modernisierung der Zugflotte auf umgerechnet 440 Millionen Franken fast verdreifachen. Laut Stadler würde Norwegen mit dem Auftrag eine Option einlösen, doch sei noch kein Vertrag unterzeichnet. Seit 2012 hat Stadler 87 elektrische Flirt nach Norwegen geliefert. 20 weitere Flirt sind derzeit in Auslieferung. Im Iran hat Stadler im Rahmen internationaler Ausschreibungen ein Angebot vorgelegt und dies im Februar mit einer Absichtserklärung untermauert. Ob ein daraus resultierender allfälliger Vertrag von möglichen US-Sanktionen betroffen wäre, stehe noch nicht fest. Vorläufig stehe Stadler zur Absichtserklärung und analysiere das weitere Vorgehen laufend. (tb)

Turbulenzen bei Facebook

USA. Die Nachwehen des Facebook-Datenskandals haben in diesem Jahr für eine turbulenter Generalversammlung des weltgrössten Online-Netzwerks gesorgt. Eine Frau musste den Saal verlassen, weil sie in Zwischenrufen verlangte, Gründer und Chef Mark Zuckerberg die Wiederwahl in den Verwaltungsrat zu verweigern. Ein weiterer Aktionär forderte, die Aktien mit mehr Stimmrechten abzuschaffen, die Zuckerberg die Kontrolle über das Unternehmen sichern. Mit den aktuellen Machtverhältnissen drohe Facebook, zu einer «unternehmerischen Diktatur» zu werden, warnte er am Donnerstag.

Es gab auch direkte Kritik am Abfluss von Informationen von Millionen Facebook-Nutzern an die Firma Cambridge Analytica, der den aktuellen Datenskandal ausgelöst hatte. Eine Vertreterin des Investors NorthStar Asset Management sagte, damit seien Menschenrechte verletzt worden. Sie argumentierte, der Datenskandal sei erst möglich geworden, weil sich der Firmenchef einen Verwaltungsrat nach seinem Geschmack zusammenstellen könne. Verwaltungsräte in US-Unternehmen haben noch etwas weitreichendere Befugnisse als die deutschen Aufsichtsräte und bestimmen neben den üblichen Kontrollfunktionen auch die Strategie mit. Aktionäre zeigten sich auch besorgt, dass immer neue Kontroversen um Facebook die Nutzer abschrecken und damit das Geschäft des Online-Netzwerks kaputtmachen könnten. Sie forderten unter anderem die Einrichtung eines Gremiums zur Einschätzung von Risiken sowie ausführlichere Berichte über Steuerzahlungen in einzelnen Ländern und über die Schere bei der Bezahlung von Männern und Frauen. Die Vorschläge wurden abgelehnt – wenig überraschend, da Zuckerberg die Mehrheit der Stimmrechte kontrolliert. Aktien mit mehr Stimmrechten wurden in vielen Technologie-Unternehmen eingeführt, um den fortlaufenden Einfluss der Gründer zu sichern. (awp)

ZENTRUM FÜR MEDIATION UND KONFLIKTMANAGEMENT

Mit Mediation zur Lösung

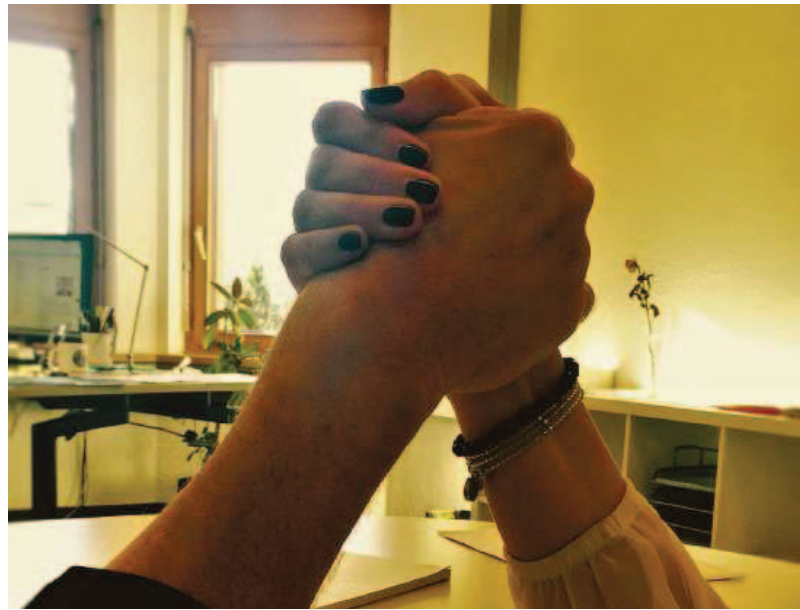
Konflikte Konstruktive Auseinandersetzungen vs. Positionsgerangel: In der Arbeitswelt werden täglich, auf allen Stufen, Entscheide durch formelle und informelle Verhandlungen beeinflusst.

VON ALEXANDRA GLOOR*

Der persönliche Erfolg und der Erfolg des Unternehmens hängt von den Fähigkeiten der Mitarbeiter als Verhandler und Verhandlerin ab. Eine offene Streitkultur ist in Unternehmen erwünscht, denn nur so werden verschiedene Sichtweisen eingebracht und neue Ideen erweitert und bereichern den fachlichen Diskurs.

Wenn aus diesen Debatten handfeste Konflikte werden, dann sind sie nicht mehr bereichernd, sondern belasten die streitbaren Mitarbeiter, deren Teammitglieder und Führungskräfte.

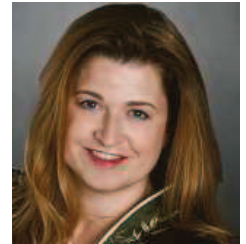
Negative Emotionen werden unweigerlich mit fachlichen Faktoren vermischt und eine Trennung dieser beiden Welten ist nicht mehr möglich. Diese Konflikte verändern den Umgang miteinander, verunmöglichen einen offenen Gedankenaustausch, generieren Leerläufe, blockieren Entscheidungen und verhindern Veränderungen: aus konstruktiven Auseinandersetzungen wird ein unproduktives Positionsgerangel. Die beteiligten Mitarbeiter sind nicht mehr verhandlungsfähig. Sie sind emotional involviert und das Verlassen der eigenen, unumstösslichen Position führt zu einem Gesichtsvorlust.



Die Mediation bringt Klarheit und eine gute Entscheidungsgrundlage. Bild: pd

Hier ist die Unterstützung durch eine professionelle externe Mediation hilfreich. In einem strukturierten Verfahren wird die emotionale Ebene wieder von der fachlichen Ebene entflechtet. Die beteiligten Personen haben so die Möglichkeit, in vertraulichen Mediationssitzungen die massgeblichen Themen zu besprechen und Lösungen auszuhandeln.

Die Mediation bringt Klarheit und eine gute Entscheidungsgrundlage. Damit kann die Basis für eine weitere Zusammenarbeit geschaffen werden. Weitere Informationen stehen auf der Internetseite www.zmkbuchs.ch zur Verfügung.



*Alexandra Gloor, Juristin, Mediatorin, Dozentin

EUROPEAN CYBER SECURITY CHALLENGE

Gesucht: Junges IT-Talent

Das Internet mit seinen unterschiedlichsten Nutzungsmöglichkeiten verändert unsere Gesellschaft und unser Verhalten nachhaltig. Im privaten wie auch geschäftlichen Umfeld sind wir bereits jetzt stark von der korrekten und sicheren Verfügbarkeit von IT-Systemen und Informationen abhängig. Um dies auch zukünftig sicherzustellen, benötigt es kreative und interessierte Menschen, welche die unterschiedlichsten IT-Risiken und -Schwachstellen entdecken und geeignete Gegenmassnahmen anwenden können. Wir wollen jungen interessierten Menschen in Liechtenstein die Möglichkeit geben, ihre Talente im Bereich IT-Sicherheit zu entdecken und weiterzuentwickeln. Darüber hinaus bietet sich Ihnen die Chance, ihre Fähigkeiten beruflich in Liechtensteiner Unternehmen einzusetzen. Bereits seit 2013 wird jährlich die European Cyber Security Challenge durchgeführt. Das Ziel des Wettbewerbes ist das Finden und Fördern von jungen IT-Security-Talenten. Dazu muss man kein Hacker oder IT-Nerd sein, sondern eher jemand, der sich für das Thema interessiert. Man sollte neugierig sein, Lust



Junges IT-Talent für Wettbewerb gesucht.

Bild: pd

haben, etwas Neues zu lernen und gerne auch mal «um die Ecke denken» können. Wenn man jetzt noch Spass am Knobeln und Lust auf Teamwork hat, dann ist man der ideale Kandidat für das Wettkampf-Team. Die European Cyber Security Challenges findet vom 14. bis 19. Oktober 2018 in London statt. Daran werden 19 Länder teilnehmen.

Kurz zusammengefasst

Interesse an IT-Security und Spass am Knobeln und Teamwork sind gefragt. Der Bewerber sollte zwischen 14 und 25 Jahre alt sein und einen Masterabschluss in Science, Technology, Engineering oder Mathematik haben sowie im Rheintal verankert sein. **Anzeige**

Kick-off: 05.06.2018
Zeit: 18:00 Uhr
Ort: Technopark Liechtenstein

Sozialfonds 
Pensionskasse in Liechtenstein

Seit 1955
stehen wir für Qualität
und Sicherheit in Gipserei
und Gerüstbau. Sicherheit geben
wir unseren Mitarbeitern auch in
Bezug auf ihre Altersvorsorge –
mit der **VorsorgeQualität**
des Sozialfonds.

Gösta und Patrick Hermann
Roman Hermann AG, Schaan

Sozialfonds, Essanestrasse 152, 9492 Eschen, Telefon 00423 375 09 09, www.sozialfonds.li